

windhunde

FASZINATION





INHALTSVERZEICHNIS

04	FASZINATION WINDHUNDE
05	VORWORT
06	DWZRV DEUTSCHER WINDHUNDZUCHT- UND RENNVERBAND
09	GESCHICHTLICHE TRADITION

R A S S E N

12	AFGHANISCHER WINDHUND
14	AZAWAKH
16	BARSOI
18	CHART POLSKI
20	DEERHOUND
22	GALGO ESPAÑOL
24	GREYHOUND
26	IRISH WOLFHOUND
28	ITALIENISCHES WINDSPIEL
30	MAGYAR AGÁR
31	SALUKI
34	SLOUGHI
36	WHIPPET
38	MEDITERRANE RASSEN
42	AUSSTELLUNG
44	KIND UND HUND
46	RENNEN
48	COURSING
50	KONTAKT



IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:

DWZRV, Hildesheimer Str. 26, 31185 Söhlde
Tel.: 051 29/89 19
Fax: 051 29/88 10
Mail: dwzrv@dwzrv.com

Auflage: 30.000

Die in dieser Broschüre veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck – auch von Abbildungen –, Vervielfältigungen auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege oder im Magnettonverfahren, Vortrag, Funk- und Fernsehsendungen sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen – auch auszugsweise – sind nicht gestattet.

LAYOUT:

ADvertis visuelle Kommunikation,
Mergenthalerallee 15-21, 65760 Eschborn

HERSTELLUNG:

Kössinger AG, Frühaufstr. 21, 84069 Schierling

© Foto Titel: D. Hintzenberg-Freisleben
© aller nicht separat gekennzeichnete Fotos: DWZRV

Faszination Windhunde

In allen Ländern der Erde, die Ihr im Laufe der Zeiten durchleitet, haben sie Euch mancherlei Namen gegeben. Aber der sinnvollste von allen Namen ist der, den unsere Sprache ersann: Windhund!

Ihr wurdet gepriesen, gelästert und verleumdete. Als Jagdzauber an Fels- und Höhlenwände gemalt. Nach altem Glauben als Freund und Jagdgehilfe dem Toten ins Jenseits mitgegeben. Eure Schönheit wurde in den Werken der großen klassischen Kunst verewigt. Auf vielen Jagdbildern des Mittelalters hat man Euch als Bestien dargestellt. Oder auf Heiligenbildern mit dem Glorienschein holder Sanftmut umgeben. Ihr waret einstmals

Jägern der Steppe willkommene Jagdkumpane. Später den Malern Inspiration, Motiv und Dekoration oder Signum ihrer Schöpfungen. In Eurer Gestalt und Eurem Wesen ist alles vereint. Auch hierin gleicht Ihr dem Winde. Als Sturm gewalttätig und unbezwinglich. Oder sanft und liebkosend wie der Zephir. – Schon im alten Hellas hat man Euch so gekannt und mit schönen Worten verherrlicht. Vielleicht ist es das, warum wir Heutigen uns so gut mit Euch verstehen. Sind doch auch wir, die von der Schöpfung und von Euch "Erwählten", bedacht wie Ihr mit Tugenden und manchen Lastern. Am Anfang frei und ungebunden, erlag

Ihr jenes Steinzeitjägers List. Nur weil der Wurf der Schleuder und der Flug des Pfeils nicht reichten, um das Wild zu fällen, ward Eure Jagd und nun auch Eure Beute die Seine. Jahrtausende hat es den Menschen gut gefallen, Euch treu an seiner Seite zu wissen. Aber der Sinn Eures Daseins war erfüllt, als eines Tages der Pulverknall der Jagdflinte Euer Hecheln jäh übertönte. Alte, wohl falsche Freunde brachen die Treue. Nun sind wir da, Eure Schönheit zu loben und Eurer Lauflust freie Bahn zu geben.

Text: A. Brendel



Vorwort



Seit mehr als 10.000 Jahren sind die Windhunde Begleiter und Weggefährten der Menschheit. Ihr Körperbau vollendet für die Jagd, Wendigkeit und Schnelligkeit, ihre Augen geschärft, das Wild zu erspähen, ihr Charakter klug und mutig und sehr anpassungsfähig, aber auch speziell bei den Orientalen sehr eigenständig. Die Schönheit der Windhunde wurde in den Werken der großen klassischen Kunst verewigt, auch als Gleichnis in den Sprüchen Salomons wird der Windhund erwähnt.

Flora und Fauna haben die verschiedenen Windhundrassen geprägt, denken wir nur an das kleine kapriziöse Italienische Windspiel und an den Irish Wolfhound, der eine Schulterhöhe von einem Meter erreichen kann und damit als größter Hund der Welt gilt, Achtung gebietend, aber immer ein sanfter Riese. Der englische Greyhound ist der schnellste Hund der Welt und kann eine Geschwindigkeit von 70 km/h

erreichen, der Deerhound, geschaffen für die Jagd in den schottischen Highlands, trotzdem ist sein ganzes Verhalten von edler Würde geprägt. Der Afghanische Windhund mit seiner seidigen Behaarung und seinem stolzen, schwebenden Gang erscheint wie aus einer anderen Welt. Der älteste Windhund, der Saluki, auch El Hor, der Edle, genannt, ist Schönheit durch sich selbst gebändigte Kraft, einmal in Bewegung fliegt er mit einer Leichtigkeit dahin, kaum dass er den Boden berührt. Beide, Saluki und Afghane, sind Fremden gegenüber eher etwas unnahbar und treffen gerne eigene Entscheidungen; im richtigen Eingehen auf ihre Wesensart sind sie dennoch gut zu erziehen und sehr angenehme Hausgenossen. Letzteres betrifft auch den Sloughi aus Nordafrika, der immer eine besondere Wertschätzung in seiner Heimat erfuhr, ebenso wie der Azawakh, einst Begleiter der Touareg, vielleicht der extremste Windhund in seiner äußeren Gestalt. Der Barsoi, der russische Windhund, ursprünglich zur Jagd auf den Wolf gezüchtet, war auch vor der Revolution als Begleiter in Fürstenhäusern anzutreffen. Seine Größe, sein seidiges Wellhaar, die wunderschönen klaren Farben und der edle, schmale Kopf mit den ausdrucksvollen Augen ließen ihn zum Begleiter der Könige und Kaiser werden. Der jüngste Windhund, der Whippet, ist in England aus Greyhound und Terrierassen entstanden und problemlos in der Haltung, anhänglich, zutraulich und

pflegeleicht. Durch sein unkompliziertes, fröhliches Wesen steht er heute zahlenmäßig an der Spitze der Windhunde.

Unser Windhundverband betreut auch die stehohrigen Hunde der Balearen, die sich als Familienhunde die Herzen der Windhundfreunde erobert haben.

Seine Herkunft und Geschichte hat dem Windhund spezielle Eigenschaften verliehen; der DWZRV hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese einmaligen Geschöpfe zu erhalten, zu schützen und zu fördern, dazu gehört auch, deren unbändigem Drang nach Bewegung gerecht zu werden. Die über Deutschland ansässigen Windhundsportvereine bieten die Möglichkeit, Windhunden das zu geben was sie brauchen, die Jagd, wenn auch nach dem künstlichen Objekt, das entspricht den Anforderungen der heutigen Zeit.

Der Windhundsport als Amateursport vereint die Menschen aller Gesellschaftsschichten und hat Freundschaften über alle Grenzen hinweg gefördert. Sollte Sie nach dieser Broschüre die Faszination Windhund nicht mehr loslassen, wenden Sie sich an Europas ältesten und größten Windhundverband, den DWZRV, wir helfen Ihnen, in Ihrer Region windhundbegeisterte Menschen kennen zu lernen.

Wilfriede Schwerm-Hahne
Präsidentin DWZRV





DWZRV Deutscher Windhundzucht- und Rennverband e.V., gegr. 1892

Der Deutsche Windhundzucht- und Rennverband e.V. ist Gründungsmitglied des Verbandes für das Deutsche Hundewesen (VDH) und betreut als ältester Windhundzuchtverband in Deutschland alle von der FCI (Fédération Cynologique Internationale) anerkannten Windhundrassen: Afghanischer Windhund, Azawakh, Barsoi, Deerhound, Galgo Español, Greyhound, Irish Wolfhound, Magyar Agár, Saluki, Sloughi, Whippet, Italienisches Windspiel sowie aus der FCI-Gruppe 5 die Rassen Cirneco dell'Etna, Podenco Canario, Podenco Ibicenco, Podengo Portugues und den Pharaoh Hound.

Er fördert Zucht, Rennwesen, Haltung und Schutz von Windhunden.

Windhundzucht- und Windhundhaltung, einst ein Privileg des Adels, sind heute allen Gesellschaftsschichten zugänglich.

Der DWZRV betreut rund 4.000 Mitglieder, ist in 12 Landesgruppen gegliedert und 42 Rennvereine, die über das ganze Land verteilt sind, besitzen die korporative Mitgliedschaft.

Jährlich finden ca. 70 Ausstellungen und 80 Rennveranstaltungen sowie zahlreiche Coursings statt. Das Angebot an sportlichen Aktivitäten ist also sehr groß.

Seit weit über 100 Jahren hat sich der DWZRV der Förderung, Zucht, Haltung und dem Rennwesen verschrieben. Der Verband verpflichtet seine Mitglieder zum

Reinzuchtprinzip und lehnt es ab, plötzlichen Modeströmungen nachgebend, den Windhund nur als Schauobjekt zu sehen. Er soll ein "Gebrauchshund" bleiben, denn ohne Härte, Ausdauer und Strapazierfähigkeit würde er degenerieren. Es gilt, den trockenen, edlen Typ anzustreben, seine angeborene Leistungsfähigkeit, aber auch seine Anspruchslosigkeit zu erhalten. Der DWZRV will den Windhund mit Sorgfalt bewahren und dieses Kulturgut weiteren Generationen erhalten. Die Zielsetzung des Verbandes mit seinen Mitgliedern ist das Bestreben, für den Windhund alles zu tun, um ihn in seiner Reinheit, seiner Leistungsfähigkeit, seinem Adel, seinen inneren und äußeren Qualitäten für die Nachwelt zu erhalten, zu pflegen und zu schützen.

Nur wenige kynologische Verbände können auf eine so lange Tradition zurückblicken wie der DWZRV. Begonnen hat alles mit einigen wenigen Enthusiasten im Jahre 1892. Am 24.04.1892 wurde der "Barzoi-Club zu Berlin" gegründet. Die Anregung zur Gründung eines Clubs kam nach der Rassehundeausstellung in Berlin, auf der 1321 Rassehunde ausgestellt wurden; die Barsois erregten dort viel Aufsehen. Einige Mitglieder beschlossen spontan, einen Barzoi-Club zu gründen, dies war der erste Zusammenschluss von Windhundfreunden als Verein auf deutschem Boden. Ende 1892 hatte der Barzoi-Club zu Berlin 19 Mitglieder.

Auf der Jahreshauptversammlung im Jahr 1951 wurde die Änderung des Namens in "Deutscher Windhundzucht- und Rennverband e.V." beschlossen. Der DWZRV ist nach über hundertjährigem Bestehen zum größten Windhundverband des Kontinents geworden. Seine Kompetenz in Windhundfragen ist unbestritten.



Windhunde sind anders – Geschichtliche Tradition des Windhundes

VON INGEBORG SCHRITT

Um die Windhundart besser kennen zu lernen, ist es wichtig zu wissen, wie sie früher gehalten und nach welchen Gesichtspunkten gezüchtet und selektiert wurde. Der Schlüssel zum Verständnis ihres Wesens ist ihre uralte Tradition, ihre Verwendung.

Die Geschichte des Windhundes ist so alt wie die frühesten menschlichen Kulturen. Beim Windhund handelt es sich wahrscheinlich um den ersten Gehilfen des Menschen, gezähmt und gezüchtet, das flüchtige Wild zu verfolgen – der verlängerte Arm seines jagenden Meisters, weit über den Radius aller mechanischen Waffen hinaus – an Schnelligkeit dem schnellsten Wilde gleich. Bis heute blieb die charakteristische Gestalt des Windhundes unverändert, hochläufig, geschmeidig, ganz ihrem Zweck entsprechend. Auch in Wesen, Charakter und Instinkt gleichen die heutigen Windhunde weitgehend ihren Ahnen.

Das Leben der Windhunde verläuft noch heute bei manchen Volksstämmen getreu uralter Tradition. Wir treffen sie an wie vor Jahrtausenden, unverändert im äußeren Erscheinungsbild und im Gebrauch: neben den Reittieren Pferd oder Kamel, neben dem Jagdgefährten Falke, im Besitz der stolzen, unabhängigen Wüstennomaden, der Zeltbewohner, oder in Koppeln gehalten und eingesetzt zum exklusiven Jagdvergnügen mächtiger Scheichs.

Während es sich bei der in hochgestellten Kreisen gepflegten Windhundjagd um ein zum Vergnügen veranstaltetes Ereignis handelt, dient die Windhundjagd bei den Beduinen echt der Nahrungsbeschaffung. Saluki und Sloughi sind die Fleischversorger der Familie. Daher leben sie auch in engster Lebens- und Wohngemeinschaft mit ihren Besitzern. Sie gehen im Zelt ein und aus, sie schlafen mit auf dem menschlichen Lager, sie werden betreut und liebkost, wogegen die Wachhunde stets außerhalb des Lagers auf Distanz bleiben. So genießt der Windhund im Orient eine – im Hinblick auf andere Hundearten – unvergleichliche Vorzugsstellung.

Über den Orient hinaus war der Windhund schon früh in der antiken Welt, auch in Europa, verbreitet worden. Offensichtlich waren in dem uns recht gut bekannten Zeitraum, der tausend Jahre vor Christi Geburt beginnt und mit der neueren Zeit endet, die Haltung und der Gebrauch von Windhunden ausschließlich Privileg von Angehörigen der herrschenden Oberschicht. Windhunde waren seit je eine Kostbarkeit. Sie stellten ein exklusives Statussymbol dar und waren daher auch nicht wie irgendeine Ware käuflich oder verkäuflich. Sie wechselten

höchstens bei besonderen Anlässen als fürstliche Geschenke den adeligen Besitzer.

Die Zucht war die Voraussetzung für die Haltung und Benutzung von Windhunden für die Jagd. Bis in die letzten Jahrhunderte hatte der Adel allein das Privileg der Jagd – damit auch der Windhundjagd, ihrer Haltung und Zucht. "Der Aristokrat unter den Hunden – der Hund der Aristokraten". Keinem Bürgerlichen kam dieses Recht zu und keinem Bürgerlichen hatte deshalb auch je der Besitz eines Windhundes zugestanden.

In den Weiten des zaristischen Russlands war die Jagd mit Barsois auf den Wolf eine der exklusivsten Sportbetätigungen der herrschenden Oberschicht und der aristokratischen Großgrundbesitzer. In unseren europäischen Ländern war die Jagd mit dem Greyhound bzw. seinen Vorgängern ausschließlich dem



Adel vorbehalten. Lediglich die Whippets, die entwicklungsgeschichtlich die jüngste Windhundrasse sind, stellen so etwas wie einen revolutionären Windhundtyp dar, der gerade deshalb gezüchtet und gefördert wurde, um damit die aristokratischen Privilegien der Windhundjagd brechen zu können.

Heute haben sich die Zeiten gewandelt. Der Adel mit seinen Vorrechten und dem großen Ländereibesitz ist verschwunden. Die freie Jagd mit dem Windhund ist weitgehend unmöglich geworden. Durch die geschichtlichen und soziologischen Entwicklungen haben die Windhunde bei uns ihre eigentliche Aufgabe verloren. Windhundzucht ist in "bürgerliche" Hände übergegangen. Obwohl wir schon lange nicht mehr auf die Dienste des Windhundes angewiesen sind und unsere Jagd weitgehend nur noch mit mechanischen Hilfsmitteln betreiben, ist der Windhund bei uns heimisch. Ja, er wird zunehmend beliebter. Jetzt kommt ihm seine Schönheit zugute, um derentwillen er geliebt und bewundert wird. Motiv für die Windhundzucht ist nicht mehr der Nutzeffekt, den man aus seinen Jagdeigenschaften zieht, sondern einfach der Reiz, der in seiner außergewöhnlichen Erscheinung und seinem interessanten Wesen liegt. Die Jagdeigenschaften prädestinieren ihn zu sportlichen Wettkämpfen, in denen der moderne Mensch und der heutige Windhund eine neue Betätigung finden.

Im Gegensatz zu Ländern, in denen Windhundrennsport gewerblich betrieben wird, findet bei uns der Windhundsport rein als Ausgleich für den Hund und aus Freude am sportlichen



Kräftemessen statt. Er dient der artgemäßen Betätigung der Windhunde und stellt damit eine tierschützerische Maßnahme dar, die an die Jahrtausende alte Tradition der Windhunde anknüpft.

ÄUSSERE ERSCHEINUNG, WESEN UND TEMPERAMENT

In den verschiedenen Windhundrassen begegnet uns eine Gruppe Hunde, die sich sowohl durch ihr Äußeres als auch durch ihre Eigenschaften stark von allen anderen Rassen unterscheidet.

Den Windhunden sind besondere anatomische Proportionen eigen: ein in der Tiefe enorm ausgeprägter Brustkorb, stark aufgezogene Bauchpartie, hohe, schlanke Läufe, spannkraftiger Rücken, langer Hals und langer, schmaler Kopf. Durch diese ausgefeilte Anatomie und ihre stolze Haltung wirken Windhunde ausgesprochen elegant. Das Auftreten eines Windhundes in der Öffentlichkeit löst meist spontane Reaktionen aus und fordert die Kommentare der Umwelt heraus. Verblüffung

über die ungewohnte Erscheinung und – nachdem das Auge ganz erfasst hat, was es sieht – Entzücken und Bewunderung bei den einen, oder einfach Unverständnis für den "dünnen Hund" bei anderen.

Ein Windhund in guter Kondition ist schlank und trocken. Ja, bei den kurzhaarigen Rassen soll man die Rippen und Hüftknochen sehen sowie das Spiel der Sehnen und Muskeln. Dies wird nicht etwa, wie manche Beobachter missverständlich rückschließen, durch mangelhafte Fütterung erreicht. Kraftvolle, federnde Schlankheit bei seidig glänzendem Fell ist vielmehr das Ergebnis einer hochwertigen Fütterung, verbunden mit artgerechtem Auslauf. Auch die manchmal von Unwissenden vorgebrachte Vermutung der Überzüchtung geht fehl. Gerade Windhunde präsentieren sich in einer seit Jahrtausenden unveränderten Gestalt, welche ihnen körperliche Höchstleistungen ermöglicht, verbunden mit äußerst wachen Sinnen. Dabei ist der normale Windhund von großer Zähigkeit, charakterlicher Ausgeglichenheit und Nervenstärke. Die Gestalt des Windhundes ist ausgewogen und vollkommen eingerichtet für die Betätigung, die für das Laufwesen Hund und seine Vorfahren zu allen Zeiten die normale war, das Laufen und Rennen nämlich. Das Nebenprodukt sozusagen ist eine ästhetische Schönheit, eine Leichtigkeit wie die einer Gazelle, mit deren Schnelligkeit der orientalische Windhund sich misst.

Windhunde sind anders – das trifft besonders auch auf ihr Wesen zu. Der Windhund ist vielleicht die am wenigsten "hündische" unter allen Rassen. Wie soll

man beschreiben, was den Unterschied ausmacht? Man trifft es am besten im Vergleich mit einer anderen Tiergattung – der Katze, zu deren Art es viele Parallelen gibt. Das trifft besonders auf die Orientalen unter den Windhunden zu. Sie besitzen ein in sich ruhendes Wesen, sind über viele Dinge "erhaben", wirken ruhig und stolz. Ein Windhund kann seinem Besitzer minutenlang in die Augen blicken, ohne den Blick abzuwenden. Dabei hat man keineswegs den Eindruck, er fühle sich dem Menschen irgendwie unterlegen. Man meint, in ihm manchmal etwas Sphinxhaftes wahrzunehmen. Der Windhund ist kein Sklavengeist, kein Befehlsausführer im Sinne von "zackigem Parieren". Bei der Zucht der Windhunde war nicht die Dressurfähigkeit auf absoluten Gehorsam Zuchtziel. Dadurch unterscheiden sie sich von den Hunden, die wir landläufig als Gebrauchshunde verstehen. Wir sollten diese Eigenschaft also bei ihnen nicht

voraussetzen. Dadurch, dass Windhunde den Dressurwünschen des Menschen weniger zugänglich sind, sind sie keineswegs etwa "dümmer" als andere, darauf spezialisierte Rassen. Sie sind nur anders.

Die meisten Hunderassen sind zu Spezialisten gemacht worden. Die Dressierbarkeit auf verschiedene Arbeiten wie z.B. Fährtsuchen, Vorstehen, Verbellen, Apportieren, Hüten, Wachen, Schützen, Ausführen verschiedener Kommandos, ist bei ihnen zu finden.

Dabei sind auch Windhunde letzten Endes Gebrauchshunde, nur in anderer Beziehung. Ihre Dienste für den Menschen sind anderer Art und verlangen daher auch ganz andere Voraussetzungen. Die Aufgabe, auf die der Windhund spezialisiert ist, ist die Jagd. Dazu war das Vorhandensein ganz anderer Eigenschaften erforderlich. Nicht das starke Abhängigsein von den unmittelbaren Befehlen des Menschen, sondern im Gegenteil: größte Selbständigkeit, Eigenüberlegung, Eigen-



© Foto: D. Hintzenberg-Freisleben

entscheidung und auf sich gestelltes Handeln in seinem Metier, der Jagd.

Der Windhund ist ein Tier, das den Menschen eigentlich gar nicht brauchte. Er könnte selbständig leben und sich ernähren. Er leiht jedoch seinem Besitzer, wie das noch heute in entsprechenden Erdteilen der Fall ist, seine Dienste. Er versorgt seinen Herrn mit Fleisch. Im Grunde wäre er existenziell unabhängig. Das manifestiert sich dann auch in seinem Wesen, in stolzer Selbständigkeit.

Nun sind Windhunde zwar im zivilisierten Europa ihrer Jagdaufgabe ledig. Jahrtausendlang Lebensweise in diesem Sinn lässt sich jedoch nicht einfach auslöschen. Der Windhund jagt heute nicht mehr frei, er ist aber der stolze Individualist geblieben, der Gast aus fernen Ländern und fernen Zeiten. Als Partner des Menschen ist er bereit, seine Freundschaft zu schenken – jedoch muss diese Beziehung auf Gegenseitigkeit beruhen. Ein Besitzer, der ihn in eine nicht seiner Art entsprechende Lebensform hineinprensen will oder Dinge von ihm verlangt, die er nicht geben kann, wird mit ihm nicht glücklich werden. Gleichermassen wird er den liebenswerten



© Foto: D. Hintzenberg-Freisleben

Windhundcharakter zerbrechen.

Dabei ist dieser eigenständige Windhund zärtlich und liebevoll in seiner Freundschaft zum Menschen. Er beansprucht seinen Platz in der menschlichen Familie, in der er voll integriertes Mitglied sein will. Er ist eingerichtet auf ein inniges Verhältnis im Zusammenleben mit seinen Menschen. Er schätzt die nächste Nähe zum Menschen und genießt seine Aufmerksamkeit und Bezeugungen der Zuneigung mit großer Genugtuung. Es gibt zwar auch hier Unterschiede von Rasse zu Rasse, so dass die eine Art als reservierter und die andere als kontaktwerbender beschrieben werden kann. Diese Einzelheiten mögen auch aus den Rassebeschreibungen entnommen werden. Auch zwischen einzelnen Individuen oder Rüde und Hündin kommen Unterschiede vor. Es kann und muss jedoch übereinstimmend festgestellt werden, dass der Wind-

hund die menschliche Nähe liebt und sich sehr gern in enger Gemeinschaft mit seinen Menschen aufhält. Manche werden im Windhund ein lebhaftes, unruhiges Tier vermuten, das in der Wohnung nur unter Schwierigkeiten zu halten ist. Das Gegenteil ist der Fall. Im Haus sind Windhunde so ruhig, dass sich ihre Anwesenheit kaum bemerkbar macht, auch dann nicht, wenn mehrere Hunde gehalten werden. Dabei ist es die Eigentümlichkeit der Windhunde, dass die kleineren Rassen die lebhafteren sind. Je größer die Rasse, desto ruhiger und gelassener sind sie.

Zwei Seelen wohnen sozusagen in der Windhundbrust. Auf der einen Seite ein ruhiger, sanfter Hausgenosse, der die Bequemlichkeit liebt; er verachtet den Komfort keineswegs und lässt sich verwöhnen. Auf der anderen Seite geballte Energie, wenn sein Einsatz kommt.

Das ist das Faszinierende: das schein-

bar Gegensätzliche. Gelassenheit und energiegeladene Aktion, Unabhängigkeit und Sich-Anschließen, Eigenwilligkeit und freundschaftliche Partnerbeziehung, Freiheit suchen und freiwillig zurückkehren. Viele Windhunde kommen auch auf Ruf zurück – und wenn nicht auf den ersten, dann doch auf den zweiten.



© Foto: D. Dalton



© Foto: E. Schritt



AFGHANISCHER WINDHUND

Die Vorfahren kamen aus dem Orient zu uns und noch immer erweckt in uns diese Rasse den Eindruck, als käme sie aus einer anderen Welt. Das wunderbare Gangwerk, schwebend und zugleich kraftvoll, die Behaarung seidig, beim leisesten Windhauch die Konturen ihrer Silhouette verändernd, die sehr stolze Kopfhaltung,



die von Menschen oft als eine gewisse Überheblichkeit gedeutet wird und der Blick, der durch einen hindurch schaut und gleichzeitig in eine andere Welt zu deuten scheint. Das Athletische, das einen Windhund ausmacht, hat er unter seinem Pelz verborgen. Aber man sollte nie vergessen, dass er ein Jäger war und auch noch ist. Darum ist es unerlässlich, dem Afghanen für seine physische und psychische Gesundheit die Möglichkeit einer Ersatzjagd zu bieten, sei es auf Rennen, Coursings oder einfach nur beim Training.

Seine Unabhängigkeit rekrutiert aus dem Jagdverhalten, welches in Reiseberichten beschrieben wird, und wer das

"wilde Afghanistan" kennt, weiß, dass hier der Afghane immer auf sich allein gestellt war, um einen Steinbock in den Felsen erlegen zu können. Der Jäger konnte ihm nur im Abstand von Stunden, manchmal Tagen folgen. Befehle, die unsere heimischen Jagdhunde befolgen müssen, war der Afghanische Windhund nicht gewohnt entgegen zu nehmen. Geschickt und mit enormer Sprungkraft ausgestattet, musste er selbst entscheiden, welcher Weg zur erfolgreichen Jagd führte. Zurück in seinem Zuhause verharnte er friedlich und ruhig.

Als Welpen und Junghund ist er voller Flausen und Clownerien, dazu sieht er mit seiner ungewöhnlichen Behaarung, dem Babybart und später dem Beatle-Schopf ein wenig affenartig aus. In alten Beschreibungen ist von einem affengesichtigen Hund die Rede. Diese Kombination seiner Charaktereigenschaften macht die Faszination der Rasse aus, zum einen das Unnahbare, die stolze Kopfhaltung, die auf den Betrachter würdevoll und stolz wirkt, zum anderen die fast schon katzenartige Anmut und Geschmeidigkeit, da er sehr viel mit den Vorderpfoten agiert. Stundenlang kann er in Ruheposen verharren, doch innerhalb kürzester Zeit kann seine Wildheit beim Anblick von etwas Beweglichem, und sei es nur ein vom Wind getriebenes Stück Papier, hervorbrechen.

Die Farbenvielfalt und sein prachtvolles dichtes Fell, das in seiner Heimat ursprünglich ein Schutz vor Dornen aber auch vor dem rauen Klima war, lässt diese Rasse so exotisch erscheinen. Sein Ausdruck hält Fremde zunächst auf Distanz, und sein wahres Wesen lernt nur seine Familie kennen.

Der Afghane kann eigenwillig, ungehorsam, beleidigt, fröhlich, albern, wild, unnahbar oder stolz sein. Genetisch ist er dem Wolf näher als die meisten Hunderassen! Sein Gesicht und sein Ausdruck, wenn man beides genau betrachtet, führen uns immer noch zurück in eine andere Welt, er war und ist noch immer ein Krieger, gleichzeitig aber ein unabhängiger Partner seines Menschen. Die Ästhetik und königliche Erscheinung offenbaren sich in der Bewegung, ähnlich wie beim Arabischen Pferd, wie von der Luft getragen, diesem Anblick kann sich niemand entziehen. Der Afghane ist ein Hund, an dem man jeden Tag etwas Neues entdecken kann, der stundenlang in Ruheposen verharnt, der einen zur Bewegung auffordert und mit dem man den Windhundsport betreiben kann. Kein Hund für Jedermann sondern für die Menschen, die fasziniert von der alten Welt sind, die Märchen aus 1000 und einer Nacht lieben, denen Unterordnung nicht das Wichtigste in der Beziehung zum Hund ist. Ursprünglichkeit und Schönheit, wer sich diesen Begriffen verschrieben hat, sollte sich für einen Afghanischen Windhund entscheiden.



AZAWAKH



Der Azawakh gehört zu den orientalischen Windhundrassen, er ist noch heute in der Sahelregion, im mittleren Nigerbecken – u. a. auch im namengebenden Azawakhtal – beheimatet.

Laut FCI-Standard findet er seine Verwendung in der Jagd auf Sicht und als Gefährte bis hin zum "Prunktier" der Nomaden. Jedoch haben sich die Verhältnisse in seinen Ursprungsgebieten verändert, so dass eine Verwendung zur Jagd die Ausnahme ist. Heutzutage lebt der Azawakh vielmehr als Bewacher der Menschen.

Die europäische Kynologie nahm den Azawakh spät – in den 1960er Jahren – zur Kenntnis. Die ersten importierten Rassevertreter zeigten sich von der hiesigen Enge wenig begeistert und äußerten dies deutlich, so dass sich zunächst nur wenige Enthusiasten mit ihr befassten. Doch nach und nach wuchs die Beliebtheit, was nicht zuletzt mit dem Erscheinungsbild zusammen hing:

"Besonders hochläufig und elegant vermittelt der Azawakh insgesamt den Eindruck hohen Adels. Knochengerüst und Muskulatur bleiben unter dünnem und trockenem Bindegewebe sichtbar.



Dieser Windhund ist hochläufig, sein Körper lässt sich mit einem hochgestellten Rechteck umschreiben." (Zitat FCI-Rassestandard)

Der Azawakh ist je nach Geschlecht zwischen 60 und 74 cm hoch und gehört zu den kurzhaarigen Windhunden. Nach dem FCI-Standard ist er lohfarben, wobei alle Farbnuancen vom hellen sand bis zum dunklen fauve mit oder ohne gestromte Fellzeichnung zulässig sind. Weiße Abzeichen an den Gliedmaßen, ein weißer Brustfleck sowie ein "Pinsel" an der Rutenspitze sind obligatorisch. Soviel zum Äußeren, denn mindestens so faszinierend wie seine äußere Erscheinung ist auch sein Wesen.

Diese noch sehr ursprüngliche Rasse ist mit einem umfassenden Instinktrepertoire ausgestattet und will "verstanden" werden. Sie ist sehr eigenständig, wachsam, zeigt in der Regel ein territoriales Verhalten und ist Fremden gegenüber zurückhaltend bis abweisend. Einen "will to please" gibt es bei dieser Rasse kaum, obwohl sie bei entsprechender Sozialisierung, Erziehung und Konsequenz gut zu führen ist. Wer auf uneingeschränkten Gehorsam Wert legt, wird mit dem Azawakh jedoch nicht glücklich werden.

Der Azawakh ist ein intelligenter, lernfreudiger Hund, der im Haus bemerkenswert ruhig ist. Empfehlenswert sind Besuche der Welpenspielstunde, auch eine gute Hundeschule kann eine Bereicherung sein. Jedoch sind nichts wichtiger als Bewegung und die richtige Auslastung, denn "die Seele eines Azawakhs will laufen", dies besagt ein Sprichwort der Touaregnomaden. Insbesondere die simulierte Jagd bei Windhundrennen und – coursings macht den Azawakh glücklich, er ist ein Langstreckenläufer, der weite Strecken im Galopp zurückzulegen vermag.

Der Azawakh hat eine innige Bindung zu seinen Menschen. Das Zusammenleben mit Kindern ist bei entsprechender Sozialisierung unproblematisch, ebenso mit Katzen und anderen Tieren.

Der Azawakh ist ein Hund für Individualisten, die sich an der ursprünglichen, wachen Intelligenz, der Feinfühligkeit und der Unabhängigkeit dieses Windhundes erfreuen können und ihm täglich die Möglichkeit zu ausreichender Bewegung und sozialen Kontakten zu Artgenossen bieten.

Für diese Hundebesitzer wird das Leben mit einem zufriedenen, ausgeglichenen Azawakh sicherlich eine Bereicherung sein.

BARSOI



Barsoi – russischer Windhund – da fallen einem zunächst Schnee und Kälte ein; Taiga, Schwermut, die russischen Zaren mit ihren Höfen und dem Adel, weites Land, Menschen zu Pferde oder auf dem Pferdewagen. "Psovaja borzaja" wird er im Ursprungsland genannt, "Borzoi", das Wort, von dem die Rasse bei uns ihren Namen ableitet, bedeutet so viel wie schnell oder flink.

In Russland wurde der Barsoi für die Jagd auf Hasen, Antilopen, Füchse und sogar Wölfe gezüchtet, Zaren und Großfürsten haben sich um die Zucht verdient gemacht. Die bekanntesten Zwinger waren die des Zaren in Gatschina bei St. Petersburg und des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in Perchino, wo je etwa 500 Barsois gehalten wurden.

In Deutschland fand sich im Jahre 1892 ein kleiner Kreis von Hundeehnsiasten zusammen und gründete den "Deutschen Barsoi Club", den ersten deutschen Windhundzuchtclub, dessen Rechtsnachfolger der DWZRV wurde.

Auch heute noch verfügt der Barsoi über eine ausgesprochen große Jagdleidenschaft. Auf der Rennbahn oder beim Coursing gibt es für ihn die Möglichkeit, diese Eigenschaft auszuleben. Das heißt nun nicht, dass Barsois immer angeleint sein müssen oder nicht hören. Eine gute Sozialisation im Welpen- und Junghundalter lässt ihn zu einem freundlichen, zuverlässigen Begleiter für Menschen und Hundekollegen werden. Er ist den Menschen, die er liebt, anhänglich und treu ergeben. Mit ein wenig Geduld und angemessener Sensibilität kann man ihn sogar zum Begleithund ausbilden. Wichtig hierbei



sind besonders die Harmonie im Zusammenleben mit ihm und das Akzeptieren seiner Persönlichkeit. In der Erziehung sind Einfühlungsvermögen, Fingerspitzengefühl und Konsequenz gefragt.

In der Wohnung verhält er sich meist ruhig und unaufdringlich, sucht jedoch die Nähe zu seinen Menschen, weshalb eine Zwingerhaltung, womöglich als Einzeltier, ihn an Seele und Körper



verkümmern ließe. Eine große Freilauffläche mit bewegungsfreudigen Hundefreunden, ausgedehnte Spaziergänge, am Fahrrad laufen, joggen oder Inlinerfahren bereiten ihm große Freude.

Der Barsoi ist ein "Aristokrat" vom Fang bis zur Rutenspitze. Er besticht durch die Ausgeglichenheit seiner Proportionen, durch die Eleganz und Harmonie seiner Konturen und Bewegungen, was seiner Gesamterscheinung den unverkennbaren Adel verleiht. Er imponiert durch seine Größe, sein reiches Haarkleid und durch die Schönheit und Vielfalt seiner Farben. Die reiche und seidenweiche Fülle der schmeichelnden Behaarung mit der schönen Halskrause erscheint in verschiedenen Schattierungen von rein weiß, mit roten, grauen, schwarzen oder gestromten Platten bis zu einfarbig gemantelt. Ein sehr schmaler aber langer Kopf, mit feinen, nach hinten gefalteten Ohren wird von einem langen Hals getragen. Der Körper ist im Verhältnis zur Größe des Hundes sehr schmal, der Rücken bogenförmig, die Brust sehr tief, während der Bauch aufgezogen ist. Die langen, gut gewinkelten und gut bemuskelten Läufe vollenden die sehr ansprechende Gesamterscheinung.

Einzigartig ist seine Mimik, ein Hochziehen der Augenbrauen, ein leichtes Anheben der Schnauze, Drehen des Kopfes oder Funkeln im Auge. Viele Barsois beherrschen sogar das Lachen, ein mehr oder weniger ausgeprägtes Zeigen des Gebisses, manche eher verschämt und dezent, andere lachen über das ganze Gesicht und präsentieren dabei gleich das komplette Gebiss – oft nur denen vorbehalten, die sie als wirkliche Freunde betrachten.



CHART POLSKI

Das Vorkommen von Chart Polski in Polen ist seit dem 13. Jahrhundert bekannt. Eine Verwandtschaft zum Barsoi, dem russischen Windhund oder dessen Vorfahren ist sehr augenscheinlich und aus geographischen Gründen nahe liegend, der Einfluss von asiatischen bzw. orientalischen Windhunden ist ebenfalls sichtbar. Greyhounds fanden in ganz Europa Eingang in die Fürstenhäuser und waren auch an der Entstehung dieser Rasse beteiligt. Aufgrund des Exterieurs und auch des Standards (Ohren, Größe, Haar und vor allem den Fellfarben mit blau und isabell) muss davon ausgegangen werden, dass der Chart Polski im Dreieck Barsoi, Saluki und Greyhound anzusiedeln ist.

Nach dem zweiten Weltkrieg schien es in Polen keinen Chart Polski mehr zu geben. Er galt allgemein als ausgestorben. Doch einige wenige Exemplare hatten überlebt bei Leuten die die Hunde zum Wildern brauchten, um sich in den kargen Kriegsjahren Fleisch zu beschaffen. 1972 rief Dr. Maciej Mroczkowski die

polnischen Kynologen dazu auf, die Rasse in Polen zu erhalten. Dies führte dazu, dass der Chart Polski als eine der vier polnischen Hunderassen international anerkannt wurde. Gegen den Widerstand offizieller Stellen, begannen polnische Züchter mit dem Wiederaufbau der Rasse, und am 27.2.1986 wurde der Chart Polski von der FCI provisorisch mit der Standardnummer 333 als polnische Nationalrasse anerkannt. 1991 gelangte die erste Chart Polski-Hündin nach Deutschland.

Der polnische Windhund ist von großem Wuchs, kraftstrotzend, muskulös, deutlich stärker und nicht so fein in den Körperformen wie die anderen kurzhaarigen Windhunde. Starker Knochenbau, kurz gefügter Körper, deutlich sichtbare Muskulatur und mächtige Kiefer zeugen davon, dass dieser Hund unter den schwierigen Bedingungen des polnischen Klimas nicht nur zur Jagd auf Hase, Fuchs, Reh und Trappe, sondern auch zur Wolfsjagd benutzt wurde. Die ausdrucksstarken Augen und der aufgeweckte, durchdringende Blick



spielen eine wichtige Rolle in der Erscheinung des Polnischen Windhundes. Die ursprünglichen Polnischen Windhunde zeichneten sich durch einen guten Gehorsam aus, sie waren ausgebildet, um auf das Hornsignal des Jägers hin sofort vom Wild abzulassen und zurück zu kommen.

Der polnische Windhund ist selbstbewusst, sicher, zurückhaltend und mutig. Bei der Verfolgung ist er schnell, sehr geschickt und ausdauernd. In Aktion reagiert er schnell und heftig. Der Chart Polski gilt als überdurchschnittlich intelligent und vor allem leichtführig, er ist anhänglich und darüber hinaus äußerst pflegeleicht. Er ist ein ruhiger, angenehmer Hausgenosse, wachsam und bei guter Sozialisierung nicht aggressiv und dabei geduldig mit Kindern. Er schließt sich eng an seine Bezugsperson an, von der er sich leicht und gern, jedoch liebevoll, zu einem für Windhunde ungewöhnlich gehorsamen Hund erziehen lässt. Andere Familienmitglieder behandelt er freundlich wohlwollend. Er ist ein ausdauernder, robuster, nicht heikler, rustikaler Windhund von selbständigem, anderen Hunden gegenüber dominanten Charakter.





DEERHOUND

Der Deerhound oder Schottische Hirschhund ist der Aristokrat in der Hundewelt. Er ist Schottlands älteste Hunderasse. Dies wird durch frühmittel- und mittelalterliche Berichte über diese edlen Windhunde dokumentiert. Sir Walter Scott, Schottlands berühmter Dichter, verewigte im 18. Jahrhundert die Rasse in vielen seiner Dichtungen und Landseer im 19. Jahrhundert in seinen Gemälden.

Mit seinem rauen, drahtigen, nasseabweisenden Haarkleid, überwiegend in den Farbschlägen silbergrau, blaugrau und dunkelgrau, ist der Deerhound vorzüglich dem rauen britischen Hochlandklima angepasst. Bei seinem Anblick entstehen vor dem geistigen Auge unweigerlich Bilder von schottischen Castles und ausgedehnten Parks rund um herrschaftliche Landsitze. Tatsächlich wurde er in früheren Jahrhunderten nur in solcher Umgebung gehalten und von seinen vorzugsweise fürstlichen Besitzern zur Jagd auf Hirsche, Elche und Wildschweine eingesetzt. Obschon er wie so viele Rassen seine eigentliche Aufgabe verloren hat, bedeutet dies nicht, dass der Bestand zurückgegangen ist oder dass er seine stolzen und liebenswerten Eigenschaften verloren hat.

Der Deerhound hat viele Vorzüge, vor allem kann er sich an die unterschiedlichsten Lebensumstände sehr gut anpassen. Trotz seiner Größe ist er im Haus ein ruhiger, problemloser Mitbewohner und richtig glücklich, wenn er Familienanschluss hat.

Die Zucht und Aufzucht von Jungtieren sind für den Züchter aufwendig und kostspielig. Auch der spätere Besitzer



eines Welpen sollte sich darüber im Klaren sein, dass die schnell wachsenden Jungtiere eine qualitativ anspruchsvolle Ernährung und große Sorgfalt für die weitere Aufzucht benötigen. Zur Unterstützung eines korrekten Knochenaufbaus sollte der Junghund auf keinen Fall überernährt sein und angemessene Bewegungsmöglichkeiten haben. Das Fell mit ca. 7 – 10 cm Haarlänge erfordert wenig Pflege, nur gelegentliches Überbürsten. Auch bei schlechtem Wetter bringt dieser rauhaarige Windhund kaum Schmutz mit, Wind und Wetter beeindrucken ihn nicht.

Der Deerhound ist ein sehr intelligenter Hund. Er hat ein hohes Einfühlungs- und Anpassungsvermögen an den Menschen. Da er prinzipiell versucht

zu gefallen, ist für ihn die Enttäuschung um so größer, wenn er sich ungerecht behandelt fühlt. Er ist von sanftmütiger Gelassenheit und frei von jeder Aggressivität, liebenswürdig und geduldig mit Kindern. Wenn sein täglicher Auslauf nicht vernachlässigt wird, verhält er sich sehr ruhig im Haus. Der Deerhound ist verhältnismäßig einfach zu führen, auch beim Reitsport ist er ein idealer Begleiter.

Für sportliche Betätigungen bieten die Windhundsportvereine des DWZRV gute Trainingsmöglichkeiten. Besonders geeignet ist für Deerhounds die Teilnahme an Coursings (Querfeldeinrennen). Auf diesen Veranstaltungen wird versucht, dem natürlichen Bewegungsdrang der Hunde zu entsprechen.

Der Deerhound mit all seinen Vorzügen hat einen vornehmen und liebenswürdigen Charakter, Stolz und Adel – eine unvergleichliche Imposanz und Eleganz. Wer ihn kennen gelernt hat, wird unweigerlich sein Herz für immer an diese Rasse verlieren.



© Foto: B. Fritz

GALGO ESPAÑOL





© Foto: C. Gaede

Galgo Español ist der Name des traditionellen Windhundes Spaniens. Die antike Bezeichnung "canis gallicus" – keltischer Hund – ist zu Galgo zusammengezogen worden, so dass die Spanier heute jeden Windhund als Galgo bezeichnen und von Galgo Español reden, um den spezifisch spanischen Windhund in Abgrenzung zum englischen (Greyhound) oder auch afrikanischen (Sloughi oder Azawakh) zu bezeichnen.

Hiermit ist auch schon etwas über den Ursprung der Rasse gesagt: Wie der Greyhound und der Deerhound soll er von den keltischen Stämmen im Zuge der Völkerwanderung in die entsprechenden Landstriche mitgebracht worden sein. Wie er damals ausgesehen hat, lässt sich allerdings nur schwer rekonstruieren. Zumindest ist von schnellen und eleganten Hunden mit rauem oder glattem Fell die Rede.

Ein verhängnisvoller Einschnitt für diese Rasse war es, dass etwa 1930 bis 1935 von reichen Grundbesitzern des südlichen Spaniens Greyhounds aus England importiert und hier mit den originalen Galgos

verpaart wurden. Da das kommerzielle Windhundrennen auf Rennbahnen nach englischem Muster beliebt geworden war, sah man in der Einkreuzung von Greyhounds einen Vorteil, da der Greyhound auf kurze Distanzen und über ebene Strecken schneller läuft als der eigentliche Galgo Español, der hingegen besser geeignet ist, in unebenem Gelände über weite Strecken zu galoppieren. Die Folge davon war, dass der reinrassige Galgo Español praktisch ausgestorben und die meisten der spanischen Windhunde Greyhoundmischlinge waren.

Die FCI hat erst 1972 die Rasse Galgo Español offiziell durch die Herausgabe eines Standards anerkannt. 1982 wurde ein überarbeiteter Standard verfasst, der von hoher kynologischer Kompetenz und dem Bemühen zeugt, die Unterschiede zum Greyhound deutlich zu machen.

Der erste Eindruck zeigt einen filigranen Hund, der mit 60 bis 70 cm Schulterhöhe kleiner aber auch viel leichter und feiner als der Greyhound gebaut ist. Auffallend ist die in allen Teilen langgezogene Erscheinung, was besonders den Kopf,

den Brustkasten und die Rute betrifft, die fast bis zum Boden reicht und einen kleinen seitlichen Haken am Ende hat. Der Kopf ist sehr schmal, und der Übergang zum langen Fang zeigt kaum Stop. Das Ohr ist ein gefaltetes Rosenohr, das bei Aufmerksamkeit des Hundes leicht vom Kopf abgestellt wird. Der Hals ist ebenfalls lang und seitlich abgeflacht. Der Brustkasten ist nicht sehr tief, deshalb hat die Unterlinie auch nicht den starken Bauchaufzug, den viele Windhundrassen zeigen. Die wichtigsten Farben sind neben schwarz unterschiedlich starke Strömungen und verschieden helle sandfarbene, beige Farbtöne – immer mit oder ohne weiße Abzeichen. Rein weiß mit Platten wird hingegen nicht sehr geschätzt, da es oft ein Zeichen von Greyhoundblut ist. Der Galgo Español kann glatthaarig oder rauhaarig vorkommen.



© Foto: H. Demacker

Der Galgo Español ist freundlich zu Fremden, dabei niemals aufdringlich, sondern eher gelegentlich etwas zurückhaltend und vorsichtig. Er hängt an seinem Besitzer, ist sehr verträglich mit anderen Hunden und gehört zu den Windhundrassen, die verhältnismäßig gut zu erziehen sind.



GREYHOUND



Der Greyhound ist das Vollblut unter den Hunden und für viele der Windhund schlechthin. Er ist in seiner ganzen Erscheinung der typische Repräsentant der gesamten Windhundfamilie und wird mit Recht als der schnellste Hund der Welt bezeichnet.

Der Greyhound ist kein ausgeklügeltes Zuchtprodukt moderner Prägung. Er ist sich von alters her selbst treu geblieben. Längst vergangene Völker bewunderten ihn. Die Kelten brachten ihn ca. 375 Jahre v.Chr. bei ihrer Einwanderung auf die britischen Inseln mit. Windhunde zu halten und zu züchten war in früheren Zeiten das Vorrecht des Adels. Diese Rassen wurden in großer Zahl und mit viel Erfolg gehalten. Sie standen in hohem Ansehen und genossen vielerlei Vorrechte. Bereits aus der Malerei des 14. Jahrhunderts sind uns zahlreiche Gemälde bekannt, auf denen der Greyhound mit seinem fürstlichen Besitzer dargestellt wird.

Heute ist es jedem Interessenten möglich, einen Greyhound zu erwerben. Er sollte sich darüber klar sein, dass er bereit sein muss, viel Liebe und Zeit zu investieren. Er muss vor

allen Dingen einem Greyhound genügend Bewegung bieten.

Bei Greyhounds sind alle Farben zugelassen. Ungefähre Größe 66 bis 76cm. Das Erscheinungsbild des Greyhounds ist das eines großen, sehr schlanken, hochbeinigen Hundes mit langem Hals, edlem, schmalen Kopf, mandelförmigen, ausdrucksvollen Augen und eng anliegenden, nach hinten getragenen Ohren. Durch das kurze Haarkleid kommen jede Linie, jeder Muskel und jede Sehne seines eleganten, geschmeidigen Körpers voll zur Geltung. Dieser Körper zeigt durch seine Form – tiefe Brust und hoch aufgezugene Lenden – bereits an, dass der Greyhound zum Rennen prädestiniert ist. Ein leichter, federnder Gang, der von verhaltener Kraft spricht, ist ihm zu Eigen.

Das Laufen ist Lebensbedingung für einen Greyhound. Er verkümmert, wenn er seinem Bewegungsdrang nicht nachgeben kann. Man meint, die Füße berühren nicht die Erde, aber der zurück geschleuderte Boden zeigt die Wucht des Laufes. Die Erde dröhnt unter dem Trommeln der Pfoten. Maul und Nase öffnen sich, um die überdehnte Brust mit Luft zu füllen.

Wesensmäßig ist der Greyhound im Haus sehr ruhig, ein äußerst angenehmer Hausgenosse. Er ist sehr liebevoll, anschniegssam und treu. Er ist sehr klug und weiß instinktsicher, Freunde des Hauses von Fremden zu unterscheiden. Nur im freien Feld, wenn der Jagdinstinkt wachgerufen wird, hört und sieht er nichts anderes mehr. Man muss sehr vorsichtig sein, wenn man ihn von der Leine lässt.

Der Greyhound braucht zur Prägung seines Wesens die enge Bindung an Haus und Familie. Zur Ausbildung seines Körpers braucht er Bewegung und nochmals Bewegung. Er dankt es seinem Besitzer mit viel Liebe und Treue. Das heißt aber auch, dass der Greyhound kein Zwingerhund ist.



IRISH WOLFHOUND



Die Geschichte des Irish Wolfhound gliedert sich in drei Abschnitte: Der erste Abschnitt beginnt vor ca. 2000 Jahren und umfasst die Überlieferungen von Schriftstellern früherer Jahrhunderte. Dort ist in römischen Erzählungen, in Mythen und Sagen von "Irish Dogs of Ireland", "Greyhounds of Ireland" und "Wolfdogs of Ireland" die Rede. Dieser Hund wurde zur Jagd auf Wolf, Hirsch, Elch und Wildschwein angesetzt, die es im früheren Irland reichlich gab. Als die Zahl der Wölfe in Irland aufgrund der immer zielsicherer werdenden Feuerwaffen abnahm, verschwanden auch die Wolfshunde fast vollständig. Durch übermäßigen Export war im 17. Jahrhundert die Anzahl der Irish Wolfhounds so gering geworden, dass sich das irische Parlament 1652 veranlasst sah, ein Dekret zu erlassen, welches allen Personen untersagte, den Irish Wolfhound zu exportieren.

Aus den Jahren 1803 und 1841 gibt es schriftliche Aufzeichnungen, dass noch einige Exemplare des "Urtyps" in entlegenen Teilen des Königreiches zu finden seien. Innerhalb dieser Zeit vollzieht sich der Übergang vom ersten



© Foto: Finney

historischen Abschnitt zum zweiten Teil der Irish Wolfhound Geschichte. Im Jahr 1822 nahm sich der engagierte Liebhaber dieser Rasse, Captain Graham, der Irish Wolfhounds an. In seinem Bemühen, den Irish Wolfhound wieder zu beleben, wurde er von anderen Züchtern begleitet. Captain Graham begann 1862 seine züchterische Arbeit und war nach ca. 20 Jahren am Ziel seiner Vorstellungen. Er hatte es erreicht, dass der Irish Wolfhound in Wesen, Größe und Typ gefestigt war. 1855 wurde der erste Standard erstellt und behielt fast unverändert bis in die Neuzeit seine Gültigkeit.

Somit sind wir beim dritten Abschnitt der Irish Wolfhound Geschichte angelangt. Auch im DWZRV wird diese Rasse bereits seit 1910 gezüchtet.

Der Irish Wolfhound ist die größte Hunderasse der Welt. Der Standard schreibt: Sie sollen Gewicht, Substanz, Eleganz und Leichtfüßigkeit in ihrem Erscheinungsbild vereinen. Als Mindestgröße wurde festgesetzt: beim Rüden 79 cm, Mindestgewicht 54 kg, bei Hündinnen 71 cm und 40,5 kg. Irish Wolfhounds, die dieses Mindestmaß nicht erreichen, dürfen zur Zucht

nicht verwendet werden. So gigantisch und Achtung gebietend der Wolfshund einem gegenübersteht, so sanft und lieb ist sein Charakter. Die treffendste Charakterbeschreibung kommt aus dem Englischen: "Gentle Giant" - "sanfter Riese".

Trotz seiner mächtigen Erscheinung ist der Irish Wolfhound ein Windhund. Seine Bewegungen sind kraftvoll aufgrund der starken Muskulatur, aber trotzdem leichtfüßig und lebhaft. Um einen gesunden Irischen Wolfshund zu erhalten, muss die Aufzucht bei einem Wachstum von bis zu ca. 9 cm pro Monat und einer Gewichtszunahme von bis zu 10 kg pro Monat sehr sorgfältig und gewissenhaft sein. Hierbei ist nicht nur das richtige Futter wichtig, sondern auch ein auf den Junghund abgestimmtes Maß an Bewegung.

Sollten Sie sich für einen Irish Wolfhound interessieren und bereit sein, die Mühe, Verantwortung und Kosten auf sich zu nehmen, so wenden Sie sich bitte an den DWZRV. Hier erhalten Sie eine Züchterliste von Zuchtstätten in Deutschland. Alle verantwortungsvollen Züchter werden Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Bitte nehmen Sie ihn an. Zucht-Erfahrung ist durch nichts zu ersetzen. Nutzen Sie die regelmäßig stattfindenden Ausstellungen, um Kontakt zu unseren Züchtern aufzunehmen.



© Foto: D. Dalton





ICH BIN
SO GROSS
WIE DAS
WAS ICH
SEHE

BRUNNEN

ITAL. WINDSPIEL



© Foto: K. Krieger

Das **P**iccolo Levriero Italiano, das Italienische Windspiel, ist ohne Zweifel eine der alten klassischen Windhundrassen mit einer mehr als tausendjährigen Geschichte. Die Legenden um die Rasse sind zu einem Bestandteil des Standards geworden und untermauern die Version, dass es von den kleinwüchsigen Windhunden am Hofe der Pharaonen in Ägypten abstammt. Dadurch wird wieder die Legende genährt, dass Cleopatra Julius Cäsar Windspiele zum Geschenk machte und diese Hunde dadurch nach Rom gelangten. Ihre Blütezeit erlebten die Windspiele ohne Zweifel in der Renaissance an den Höfen des Adels. In die Zeit des Rokoko passte natürlich das verspielte Windspiel in seiner Zartheit und Anmut besonders gut und so mag es auch nicht verwundern, dass Friedrich der Große der bekannteste Liebhaber dieser Rasse wurde. Um ihn und seine Windspiele gibt es viele Geschichten und Anekdoten,

und noch heute sind die Grabplatten seiner Lieblingshunde in Potsdam auf der Terrasse von Sanssouci erhalten.

Seit Jahrhunderten als Gesellschaftshund des Menschen gehalten, ist das Windspiel von hoher Anpassungsfähigkeit, klein, temperamentvoll, verspielt und aufgeweckt, auch wachsam und immer für seinen Menschen da.

Das feine Fell macht sie äußerst pflegeleicht. Obwohl ein richtiger Wind- und Jagdhund, wie die großen Rassevertreter auch, ist sein Bewegungsbedürfnis einfach zu befriedigen und die Rennbahn kein Muss. Allenfalls ein Vergnügen für Hund und Besitzer.

Der Standard erlaubt beim Italienischen Windspiel eine Größe zwischen 32 und 38 cm bei einem Gewicht bis zu maximal 5 kg. Die Farbpalette reicht von hellisabell über isabell und dunkelisabell zu unterschiedlich grau-blauen Tönen bis zu lackschwarz. Das Windspiel sollte immer einfarbig

sein, dabei sind weiße Abzeichen an der Brust und den Pfoten gestattet.

Sein Erscheinungsbild ist ästhetisch und zeigt klare Windhundlinien mit feinem, schmalem, hoch getragenen Kopf, einem eleganten Hals und eine leicht geschwungene Oberlinie mit abfallender Kruppe. Die Muskeln zeichnen sich unter dem feinen Fell ab. Das Windspiel bewegt sich leicht und elastisch im Ganzen federnd mit sehr gutem Raumgriff.

Das Windspiel ist ein sehr langlebiger Hund und kann bei rassegerechter Haltung sehr alt werden. Da es sehr gesellig ist fühlt es sich besonders wohl, wenn es in der häuslichen Gemeinschaft noch einen Artgenossen gibt. Auch mit Kindern kommt ein Windspiel gut zurecht.

Im Umgang mit großen Hunden sollte man das Windspiel etwas zurückhalten. Das zum Teil übersteigerte Selbstbewusstsein der kleinen Windspiele kann dazu führen, dass sie keinerlei Respekt gegenüber großen Hunden an den Tag legen. Das Windspiel ist ein Hund, der sehr schnell lernt und leicht zu erziehen ist.



© Foto: K. Krieger



MAGYAR AGÁR



© Foto: S. Mikeas

Der Magyar Agár ist ein substanzvoller, robuster Hund von kräftigem Körperbau und starken Knochen. Er erreicht eine Widerristhöhe bis zu 70 cm. Seine Muskulatur tritt deutlich hervor. Das Fell ist kurz und dicht. Hält er sich viel im Freien auf, bildet er im Winter eine dicke Unterwolle aus.

Das Ursprungsland der Magyar Agár ist Ungarn. Alte Funde lassen darauf schließen, dass bereits zur Zeit der keltischen Pannonier der gallische Vertragus zur Jagd Verwendung fand. Während der Völkerwanderung (4. - 6. Jahrhundert) kamen Ostgoten, Langobarden und Hunnen nach Ungarn und mit den Letzteren wohl orientalische Windhundrasen. Ende des neunten Jahrhunderts strömten Magyaren unter Árpád ins Land. Dieses Reitervolk des Ural führte schon Windhunde zur Jagd mit sich. Durch die Einkreuzung in die bereits vorhandenen Windhunde entstand so der Ungarische Windhund. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde versucht, den Ungarischen Windhund durch das Einkreuzen

des englischen Greyhounds zu veredeln. Dies führte jedoch zu keiner Verbesserung des Jagderfolges, so dass dieses Vorhaben wieder aufgegeben wurde.

Der Magyar Agár konnte als eigenständige Rasse auch in den Kriegswirren erhalten bleiben, da er sich großer Beliebtheit nicht nur beim Adel sondern auch bei der Landbevölkerung erfreute und noch immer erfreut. Hier wurde er als Fleischbeschaffer und Wachhund eingesetzt. Er eignet sich für die Jagd auf kleines Wild, Wildschweine und Hirsche.



© Foto: Peter Maier

Er baut eine enge Bindung zu seinen Menschen auf und ist sehr treu. Zu Hause zeigt er einen ausgeglichenen, freundlichen und robusten Charakter, was ihn zu einem angenehmen Familienhund macht.

Seit 1966 ist der Magyar Agár von der FCI als eigenständige Rasse anerkannt. Man ist heute bemüht, durch konsequente Zuchtauswahl das Erscheinungsbild des Magyar Agár und damit die Unterschiede zum Greyhound deutlich zu betonen. Der Magyar Agár ist robuster als der Greyhound, weniger feingliedrig und kaum verletzungsanfällig.

Aufgrund seiner Wesensfestigkeit wird er von der ungarischen Polizei auch als Schutz- und Spürhund eingesetzt. An Agility, Canicross, Begleithundeausbildung, Windhundrennen oder dem Einsatz als Schlittenhund hat er ebenso große Freude. Mit etwas Training kann er sehr ausdauernd kilometerweit traben. Durch seinen kräftigen Knochenbau wird er auch problemlos durch unwegsames Gelände preschen.

Der Magyar Agár wurde inzwischen zum nationalen Kulturgut Ungarns ernannt.



© Foto: Peter Krause



SALUKI

Uralt wie die Geschichte des Orients ist die Geschichte des Saluki. Jahrtausende lang war der Saluki ein unentbehrlicher und hochgeschätzter Jagdgehilfe der Nomaden, die ihm stets alle Liebe und Fürsorge entgegenbrachten und meist auch das Lager mit ihm teilten.

Wie alle Windhundrassen ist der Saluki sehr bewegungsfreudig und liebt über alles das freie Laufen, das ihm wegen seiner Schnelligkeit und der Gefahr durch Straßenverkehr, Zäunen etc. in der heutigen Zeit nicht immer gewährt werden kann. Die meisten Salukis laufen auch gern am Fahrrad. Windhundsportveranstaltungen (Coursing/ Bahnrennen) bieten eine weitere Auslaufmöglichkeit.

Faszinierendes und hervorstechendes Merkmal der Salukis ist die überaus große Typen- und Farbenvielfalt. Nach dem Standard sind Salukis in allen Farben und Farbkombinationen zulässig, jedoch ist Stromung unerwünscht, da man hierbei eine Vermischung mit anderen Rassen vermutet. Salukis gibt es einfarbig (von fast weiß bis mahagonirot) oder auch mehrfarbig, d.h. mit einer symmetrischen Gesichtszeichnung wie beim Grizzle oder Black&tan, auch Schecken kommen vor. Kurzhaar-Salukis, die weder Befederung an den Ohren noch an der Rute haben, werden in Deutschland selten gezüchtet.

So vielfältig wie die Typen und Farben beim Saluki sind, so einzigartig und differenziert ist auch die Psyche des Saluki: Sein Charme, seine Sanftmut und Feinnervigkeit, seine Sensibilität, Anpassungsfähigkeit und Intelligenz erschließen sich jedoch nur dem Menschen, der bereit und fähig ist, auf ihn einzugehen und ihn

in jeder Hinsicht zu akzeptieren. Der Saluki kennt keinen hündischen Gehorsam. Sein Verhalten ähnelt oft dem von Katzen. Man muss den Saluki mit viel Liebe und Konsequenz erziehen, wobei eine gute Beobachtungsgabe des Besitzers sehr hilfreich ist. Mit Härte oder Strenge erzielt man beim Saluki keine Erfolge. Bei einer sehr guten Mensch-Hund-Beziehung ist sogar auch das Ablegen der Begleithundprüfung für den Saluki kein Problem. Er lernt alles sehr schnell, solange es ihm Spaß macht. Es gibt Salukis, die im Agility-Parcour durch ihre Schnelligkeit und anmutigen Bewegungen faszinieren, und auch Salukis, die als Therapiehunde oder gar als Filmstars wie in "Cats and Dogs" Bewunderung hervorrufen.

Als Zwingerhund – auch wenn nur stundenweise – ist der Saluki völlig ungeeignet, er entfaltet sein Wesen nur dann, wenn er am Leben seiner Familie voll und ganz teilnehmen kann. Dennoch



© Foto: U. Lennartz



© Foto: D. Hintzenberg-Freisleben

wäre die Anschaffung eines Saluki als "Spielhund" eine Fehlentscheidung.

Der Saluki hat zwar eine Schulterhöhe von ca. 58,5 - 71 cm, dennoch ist er mit ca. 18 - 27 kg Körpergewicht nicht schwerer als ein mittelgroßer Hund. Im Haus ist er äußerst angenehm. Auch bei Regen haftet kein typischer Hundegeruch an ihm. Wenn er seinen Auslauf bekommen hat, ist er im Haus sehr ruhig und passt sich dem Lebensrhythmus seiner Besitzer gerne an. Salukis beanspruchen wenig Platz, jedoch lieben sie es erhöht auf Sesseln und Sofas zu liegen.

Salukis sollen Fremden gegenüber reserviert, aber nicht scheu sein. Gute Freunde und Bekannte des Hauses werden jedoch stets stürmisch begrüßt.

Ganz wichtig ist es für einen Saluki, dass er bereits als Welpen während seiner Zeit beim Züchter mit möglichst vielen Alltagssituationen konfrontiert wird. Besuch einer Welpenspielgruppe wird dringend empfohlen, damit der Saluki sich auch an andere Rassen und deren Kommunikationsverhalten gewöhnt.

Erst wer einmal einen Saluki hatte, kann das alte Araber-Sprichwort verstehen: "Der Saluki ist kein Hund, er ist ein Geschenk Allahs, dem Menschen zur Freude und Nutzen gegeben."

SLOUGHI



Der Sloughi ist eine sehr alte nordafrikanische Windhundrasse. Seine Vorfahren wurden schon vor 2.000 Jahren auf römischen Mosaiken im Maghreb dargestellt. Er ist von seiner Tradition her der noble Jagdgefährte des Beduinen und, neben Pferd und Kamel, sein wertvollster Besitz. Er ist hart und ausdauernd, Entbehrungen gewohnt wie alle Wüstenbewohner.

Nach Europa gelangten erste Berichte vom Sloughi durch jene Entdecker und Reisenden, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts die arabische Welt zu erforschen begannen. General Daumas hat 1856 in seinen Büchern über die Sahara viel von der Sloughi-Tradition überliefert: von der aufmerksamen Behandlung, die er erfährt, wenn sein Herr Besuche macht. Der Sloughi wird als klug und edel beschrieben, seine Manieren als vornehm und stolz. Noch heute hat sich die Wertschätzung des Sloughis in Nordafrika erhalten, wo er im Gegensatz zu anderen Hunden als rein gilt. Im Arabischen wird er als "el hor", "der Edle", bezeichnet.

Der Sloughi hat das typische Exterieur



© Foto: Schritt



© Foto: Schritt

des orientalischen Windhundes: edler Kopf mit hängenden Ohren, langer Hals, quadratische Körperform mit gerader Linienführung und tiefer, geräumiger Brust. Wie gemeißelt erscheint die Klarheit seiner Umrisse, wenn der Sloughi in richtiger Kondition ist. Er ist trocken wie das arabische Vollblutpferd. Seine Schönheit hat etwas Besonderes, Asketisches. Sein melancholischer Ausdruck fasziniert. Der Blick seiner schwarz umrandeten Augen dringt tief und hält einen fest.

Der Sloughi ist von ursprünglichem Wesen und in jeder Hinsicht instinktsicher. Im Zusammenleben mit seinen Artgenossen können uralte Verhaltensmuster beobachtet werden, die durch Gesten, Rituale und Rangordnungsspiele zum Ausdruck kommen. Er ist ein idealer und zärtlicher Familienhund und ein überaus angepasster Hausgenosse. Er schließt sich dem Menschen sehr eng an und ist seinem Herrn treu.

Der Sloughi ist intelligent und stolz, dabei bei Gelegenheit durchaus wach-

sam. Der eigenen Familie und deren Freunden gegenüber ist er zuverlässig. Kindern zeigt er sich in der Regel geduldig und nachsichtig. Fremden gegenüber verhalten sich Sloughis oft reserviert.

Ein eingezäuntes Grundstück als Auslauf, in dem der Sloughi sich frei bewegen kann, ist sicher eine ideale Voraussetzung. Spiel mit einem Artgenossen wird den Reiz des eigenen Geländes auch auf Dauer erhalten. Daneben können aber ausgiebige Spaziergänge einen eigenen Garten ersetzen und sind schon wegen der gebotenen Abwechslung empfehlenswert. Ob man den Sloughi frei laufen lassen sollte, und das gilt für alle Windhunde, wird nicht zuletzt von der Beschaffenheit der Umgebung abhängen. Da der Windhund in kürzester Zeit größere Distanzen überwinden kann, verbietet sich das in der Nähe von Straßen oder in Jagdrevieren von selbst.

Es kommt zu einem großen Teil auf die Haltung des Sloughis und die Prägung in seiner Jugend an, was aus ihm wird. Besonders in seiner frühen Jugend braucht er intensiven menschlichen Kontakt, um die Möglichkeiten voll zu entfalten, die in ihm liegen.

Wie allgemein bei Windhunden sind auch beim Sloughi Kommando-Ton und Dressurhaltung fehl am Platz. Der Sloughi hat von sich aus ein angenehmes Verhalten und reagiert feinfühlig schon auf den Tonfall in der Stimme seines Besitzers. Wer darüber hinaus etwas bei ihm erreichen will, wird mit freundlicher, geduldiger Ansprache den meisten Erfolg haben. Gewalt und Zwang passen nicht zu seinem selbstbewussten und zauberhaften Wesen.



WHIPPET



© Foto: Rösner

Der Whippet ist ein mittelgroßer, glatthaariger Windhund. Sein Stammland ist England, und dort wurde 1891 auch das Zuchtbuch für die Rasse eröffnet. Über eine historisch zurückliegende Entwicklung wie auch über seine Entstehungsphase in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gibt es so gut wie keine Aufzeichnungen. Man unterschied zu dieser Zeit nicht nach zwei verschiedenen Rassen, sondern sprach einfach von kleinen und großen Windhundschielen. Auch die Begriffe "Whippet", "Whippert" und "Whappert" sind bereits im 16. Jahrhundert nachzuweisen, aber auch dies nicht im Zusammenhang mit dem kleinen glatthaarigen Windhund, sondern ganz allgemein als Bezeichnung für kleine kläffende Wachhunde. So dass wir das Jahr 1891 als die Wiege für den heutigen modernen Whippet ansehen.

Danach hat sich die heutige Rasse aus einer vielgestaltigen Gebrauchshundegruppe entwickelt, die besonders im Norden Englands unter den Namen Snap dog

und Rag Hound von einfachen Leuten zur Wildddieberei, Raubzeugvertilgung und zu Wettrennen gehalten wurden. Wichtigste Merkmale waren für diese Leute die explosive Sprintfähigkeit und die Wendigkeit dieser Hunde in Verbindung mit einem sicheren Wesen. Das aufblühende Ausstellungswesen hat schließlich dazu geführt, dass die Züchter sich bemühten, der Rasse auch einen einheitlichen Typ zu geben, und dieser wurde im Standard formuliert. Diese Entwicklung hat dazu beigetragen, dass die Rasse heute in der ganzen Welt eine große Beliebtheit genießt. Die Standardforderung nach einem ausgewogenen Verhältnis von Kraft und Stärke in Harmonie, mit Eleganz und Grazie der Umrisslinien sowie der ausdrückliche Hinweis "ohne jede Übertreibung" der einen oder anderen Seite sind das Herzstück für die Rasse, so wichtig andere Detailpositionen auch sein mögen.

Die Rasse Whippet ist eine bunte Rasse, alle Farben und Farbkombinationen sind erlaubt. In England existiert eine eingetragene Liste mit über 100 Farbzeichnungen und Farbkombinationen. Bestimmend für einen guten Whippet sind die Ausprägung des Rasstyps, hohe anatomische Qualitäten und ein ausgeglichenes, sicheres, freundliches Wesen.

Der Charakter des Whippet ist großartig. Zwei Seelen wohnen in seiner Brust. Zum einen der anschniegsame, immer engen Kontakt zum Menschen suchende, ruhige Familien- und Wohnungshund und auf der anderen Seite der temperamentvolle, fröhliche, wetterfeste Sporthund, der schon mal einen Puff vertragen kann, wenn er in atemberaubendem Lauf im freien

Gelände, auf der Rennbahn oder beim Coursing sich streckt, dreht und wendet wie ein geölter Blitz. Whippets haben ein gutes Gruppenverhalten und sind auf der Rennbahn ehrgeizige Kämpfer.

Der Whippet ist ein Hund, der immer dabei sein möchte. Seine mittlere Größe sichert ihm in einer modernen Kleinwohnung oder im Auto immer noch ein Plätzchen. Er ist sehr liebebedürftig und kommt unaufgefordert zu seinem Besitzer, unübersehbar ein Streicheln fordernd. Whippets sind sehr saubere Hunde und riechen nicht. Durch ihr kurzes Haar sind sie sehr pflegeleicht. Ein Noppenhandschuh oder ein Wildlederlappen genügen, um abgestorbenes Haar zu entfernen. Der Whippet ist im ursprünglichen Sinne ein anspruchsloser Hund, den man aber auch sehr verwöhnen kann. Er ist intelligent, aufmerksam und will seinem Menschen alles recht machen.

Wer sich der Rasse annimmt und sich mit seinem Hund sportlich betätigt, entdeckt mit größter Wahrscheinlichkeit sein schönstes und aufregendstes Hobby.



© Foto: M. Bunyan

MEDITERRANEAN RASSEN



Wie der Name bereits andeutet, stammt diese Gruppe von Hunderassen aus dem südeuropäischen Raum, wo sie vorwiegend auf bestimmten Inseln oder Inselgruppen beheimatet ist.

Hauptmerkmal der mediterranen Rassen sind ihre großen Stehohren und (mit Ausnahme des Podengo Português) das Fehlen schwarzen Pigments, d.h. Nase, Augenlider und Ohreninnenseiten sind fleischfarben.

Der Verwendungszweck der Meditteranen ist zumeist die Jagd auf Wildkaninchen, für die sie in ihren Ursprungsländern bis auf den heutigen Tag eingesetzt werden. Neben dem Auge nutzen sie bei der Arbeit in dem zerklüfteten Terrain ihrer Heimatregionen auch ihren hervorragend entwickelten Geruchssinn und ihr feines Gehör, um sich zu orientieren und ihre Beute aufzuspüren. Aus diesem Grunde werden die mediterranen Rassen von der FCI auch nicht der Windhundgruppe sondern der Gruppe 5 (Spitze und Hunde vom Urtyp) zugerechnet. In den meisten Ländern Europas werden sie jedoch aufgrund ihres windhundähnlichen Erscheinungsbildes von den Windhundverbänden betreut, so auch in Deutschland, wo die Besitzer der Meditteranen im DWZRV organisiert sind und mit ihren Hunden am Windhundsport teilnehmen.

Aufgrund ihres jagdlichen Ursprungs sind alle Meditteranen sehr lebhaft und aufmerksam. Wer sich für eine dieser Rassen entscheidet, muss sich bewusst sein, dass es zu einer artge-



© Foto: J. Scotland

rechten Haltung unbedingt dazugehört, ihre natürliche Neugier und ihr großes Bewegungsbedürfnis zu befriedigen.

CIRNECO DELL' ETNA

Das Ursprungsgebiet des Cirneco dell'Etna ist die Ätnaregion auf Sizilien, wo er in den zerklüfteten Lavafeldern zur Kaninchenjagd eingesetzt wird. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahmen sich italienische Kynologen der Erforschung dieser Rasse an, und seit 1939 existiert ein sehr detaillierter Rassestandard für den Cirneco dell'Etna. In Italien muss jeder Cirneco dell'Etna eine obligatorische Jagdprüfung absolvieren, bevor er das nationale Schönheitschampionat erreichen kann.

PHARAOH HOUND

Entgegen der international üblichen Rassebezeichnung stammt dieser Hund nicht aus Ägypten sondern aus Malta. Es waren die Briten, zu deren Kolonien Malta bis zu seiner Unabhängigkeit im Jahre 1964 zählte, die der Rasse diesen romantisch klingenden Namen gaben. Für den gerne vermuteten Ursprung in der ägyptischen Antike gibt es allerdings keinen wissenschaftlichen Beleg. Auf Maltesisch heißt der Hund "Kelb tal-Fenek", d.h. "Hund des Kaninchens". Bis heute verwenden die maltesischen Jäger den Kelb tal-Fenek zum Aufspüren und Anzeigen von Wildkaninchen, oft in Zusammenarbeit mit einem Frettchen, das die Kaninchen unterirdisch in ihren Verstecken verfolgt und in ein ausgelegtes Netz treibt.



DER PODENCO IBICENCO

Der Podenco Ibicenco stammt von den Balearen, wo er in der katalanischen Landessprache auch als "Ca Eivissenc" bezeichnet wird. Zumeist in größeren Meuten werden die Hunde zur Kaninchenjagd eingesetzt. Mit teilweise hohen Sprüngen orientieren sich die Hunde im hohen Gras oder Buschwerk, bis sie ein

Kaninchen aufgespürt haben. Das Versteck wird von der Meute eingekreist, und ein Hund springt zum Fang der Beute vor. Mitunter bewegen sich die Hunde außerhalb der Jagdzeit vollkommen frei auf den weitläufigen Fincas ihrer Eigentümer und es kommt nicht selten vor, dass sie sich wandernden Urlaubern anschließen.

DER PODENCO CANARIO

Wie der Name bereits andeutet, stammt der Podenco von den Kanarischen Inseln. Die Arbeitsweise des Podenco Canario ist der des maltesischen Kelb tal-Fenek (Pharaoh Hound) sehr ähnlich: Die Hunde stöbern in der felsigen Landschaft die Verstecke von Kaninchen auf und zeigen

© Foto: J. Scotland



sie bellend an. In das Versteck wird ein Frettchen eingesetzt, welches das Kaninchen an die Oberfläche treibt. Auf den Kanaren beträgt der Bestand der Rasse ca. 150.000 Exemplare, während der Podenco Canario außerhalb seiner Heimat fast unbekannt ist. In letzter Zeit werden allerdings in zunehmender Zahl Vertreter dieser Rasse durch auf den Kanarischen Inseln tätige Tierschutzorganisationen nach Deutschland vermittelt, und einige dieser Hunde nehmen inzwischen am Windhundsport teil.



© Foto: J. Scotland

DER PODENGO PORTUGUÊS

Der Podengo Português stammt, wie der Name bereits sagt, aus Portugal. Er ist damit die einzige Festlandrasse unter den fünf derzeit anerkannten Rassen mediterranen Typs und auch die einzige, bei der schwarze Pigmentierung zu finden ist. Es existieren drei Größen – Grande (groß), Medio (mittel) und Pequeno (klein) sowie zwei Haararten – Kurz- und Rauhaar. Die Varietäten Medio und Grande (wobei letztere in Portugal recht selten geworden ist) werden vergleichbar den übrigen mediterranen Rassen zur Jagd eingesetzt, während der Podengo Português Pequeno ähnlich einem Terrier auch im Kaninchenbau arbeitet. Neben seiner jagdlichen

Verwendung erfreut sich der Podengo Português Pequeno in Portugal einer wachsenden Beliebtheit als Haushund.



© Foto: M. Müller



AUSSTELLUNG

Neben Windhundrennen und Coursing ist die Hundeausstellung eine andere Art des Wettbewerbs. Hier wird durch einen Züchter darauf geachtet, dass die Hunde dem jeweils für die Rasse gültigen Standard möglichst nahe kommen. Im Standard wird die entsprechende Hunderasse bildlich beschrieben und alle Kriterien, welche erwünscht oder nicht erwünscht sind, werden aufgeführt. Wichtig ist die Funktionalität, d.h. Anatomie und Bewegung, aber auch die Behaarung und Farbe spielen eine Rolle. Großer Wert wird hier auch auf ein freundliches, sicheres und ausgeglichenes Verhalten des Hundes gelegt. Ängstliches oder aggressives Verhalten ist ein schwerwiegender Fehler für alle Rassen. Es gibt keinen fehlerfreien Hund, daher muss immer das Gesamtbild des Hundes den Ausschlag geben. Die Schönheit liegt immer im Auge des Betrachters.



Im Bereich des DWZRV finden jährlich zwischen 70 und 80 nationale oder internationale Ausstellungen statt, verteilt über das gesamte Bundesgebiet.

Ausstellungen bieten die Möglichkeit, sich über eine Rasse zu informieren, Hunde, Züchter und Besitzer kennen zu lernen. Ausstellungen sind Treffpunkte von Gleichgesinnten, am Hundewesen interessierten Menschen.



Hier werden Erfahrungen ausgetauscht, stolz die eigenen Hunde gezeigt, der Hundenachwuchs wird vorgestellt, aber auch die geliebten alten Hunde haben einen eigenen Wettbewerb.

Natürlich gibt es unterschiedliche Vorlieben für Farbe, Haarkleid, aber auch Temperament, und daher gibt es auch Enttäuschungen, wenn der Richter den eigenen Hund anders beurteilt als man denkt, denn der eigene Hund ist immer der Schönste, Liebste und Beste. Nur mit dieser Einstellung können Ausstellungen zu einem bevorzugten Freizeitvertreib werden. Alte Freunde treffen und neue kennen lernen – abends in gemütlicher Runde fachsimpeln – was gibt es Besseres?



© Foto: Hochgesand



KIND UND HUND



Bei den meisten Ausstellungen wird der Wettbewerb Kind und Hund durchgeführt.

Hier kann der Nachwuchs (unterteilt in Altersgruppen) sein Geschick beweisen. Diese Wettbewerbe erweisen sich oft als Highlight einer Ausstellung, mitunter sind die Hunde größer als die Vorführer.



Beim Wettbewerb Kind und Hund geht es in erster Linie nicht um die Qualität des Hundes sondern darum, wie das Kind oder der Jugendliche mit seinem Hund

umgeht und ihn präsentiert. Es ist wirklich empfehlenswert, hier vom Ringrand aus zuzusehen; die Zuneigung zwischen Kindern und Hunden ist besonders anrührend. Vor allem lieben es die Kinder, aktiv am Geschehen mitzuwirken, "ihren Hund" zu präsentieren und voller Stolz einen kleinen Pokal mit nach Hause zu nehmen.



WINDHUND-RENNEN



Windhunde, diese sanften, leisen, eleganten und hinreißenden Geschöpfe, völlig unauffällig und still im Haus, verwandeln sich von einem Augenblick zum nächsten in energiegeladene, athletische Powerpakete, wenn sie die Chance sehen, ihrer Leidenschaft, dem schnellen Lauf, nachgehen zu können. In unserer heutigen Zivilisation können wir ihnen nur die Jagd auf künstliche Objekte bieten.

Eine Form der Beschäftigung findet der Windhund auf der Rennbahn. Sobald er für diesen Sport ausgebildet, trainiert und lizenziert wurde, darf er dann mit maximal fünf anderen um das Oval – auf Gras oder Sand – um die Wette laufen. Hier kann er seine ganze Kraft, seine Schnelligkeit,



sein Temperament ausleben. Feuer im Auge, sich zu höchstem Tempo steigend, darauf aus, als erster am Objekt zu sein, gibt der Hund alles und versucht, die Konkurrenz hinter sich zu lassen. Völlig auf sich selbst gestellt, sobald sein Besitzer ihn in der Startbox platziert hat, geht der Hund seinen Weg, sucht sich die Lücken zwischen den anderen, die günstigste Strecke, um zu seinem Ziel zu kommen. Welche Spannung für Besitzer und Zu-



schaauer, die am Rande der Strecke stehen, mitfiebernd und eifernd – wer wird heute das Rennen machen – lauf, Junge, lauf zu.

Welch Glück, wenn der eigene Hund als erster über die Ziellinie läuft, das Herz schlägt bis zum Hals hinauf. Je stärker die Konkurrenz, desto höher die Ehre, denn nur darum geht es, um den Platz auf dem Siegerpodest und vielleicht einen kleinen Ehrenpreis, der dem glücklichen Besitzer in die Hand gedrückt wird. Die wirkliche Belohnung aber sind die strahlenden

Augen, das lachende Gesicht unseres zufriedenen Lieblings, der sich – kaum Zuhause angekommen – wieder völlig entspannt auf seine weichen Decken sinken lässt. Nichts mehr deutet auf sein anderes Leben hin, das des rasanten Galopps und vibrierender Nerven. Sanftmütig der Augenausdruck, begibt sich unser Freund zufrieden in seine Lieblingsschlafposition. Nur im Tiefschlaf verraten die zuckenden Pfoten, dass er schon wieder unterwegs auf der Piste ist.



WINDHUND-COURSING



Nicht alle Windhunde lieben es, mit mehreren gemeinsam um die Bahn zu laufen. Der Mensch ist erfinderisch und kann auch diesen Hunden gerecht werden. Mittels entsprechender Technik wird im freien Gelände ein sogenannter Coursingparcours abgesteckt. Hier geht es nicht einfach nur mal rund, hier hat es Ecken und Kanten.

Unser edler Windhund ist begeistert, hellwach und hoch motiviert, kaum dass er die Maschine laufen hört, mit der das Seil angezogen wird. Nicht nur seine Schnelligkeit wird hier gefordert, auch höchste Geschicklichkeit, sobald das Objekt einen Haken schlägt, seine Intelligenz, vorauszuahnen, wohin die Reise geht, sein Mut, wenn es über Hindernisse oder Gräben zu springen gilt. Diese Sportart entspricht mehr den natürlichen Gegebenheiten einer Jagd und verlockt auch solche Hunde zu entschiedenem Körpereinsatz, denen das Spiel auf der Rennbahn weniger passend erscheint. Nur zwei Hunde laufen gemeinsam, jeder



sucht sich den für ihn günstigsten Weg, einer treibt, während womöglich der andere versucht, dem Objekt den Weg abzuschneiden. Hier gilt es nicht, als erster eine Ziellinie zu überlaufen, hier werden von entsprechend ausgebildeten Richtern Punkte verteilt für Mut, Geschick, Tempo, Kondition und Intelligenz. Vielleicht

nicht so spannend für den Zuschauer, da es hier nicht darum geht, wer als erster da ist. Dem Hund ist es egal. Er ist glücklich, befindet sich voll und ganz in seinem Element, kann alles zeigen, was er im Repertoire hat, was in ihm steckt.

Nie könnte man dieses Tier zu solchen Leistungen zwingen, er macht alles völlig unabhängig von direktem menschlichem Einfluss, freiwillig, voller Begeisterung für dieses großartige Spiel. Die Vorbereitung, das Training, die Kondition, das ist der Sport des Menschen mit dem Hund, zuträglich der Gesundheit von beiden. Während des rasanten Laufes kann Mensch nur herzklopfend stehen und staunen, hoffen, dass sein Herzblatt alles richtig macht. Und wieder sinkt nach ereignisreichem Tag dieses wunderschöne, hinreißende Geschöpf zufrieden träumend auf sein Lager und träumt von seiner nächsten großen Jagd.





© Foto: Gudrun Büxe

DEUTSCHER WINDHUNDZUCHT- UND RENNVERBAND e.V. GEGR. 1892

Geschäftsstelle DWZRV
Hildesheimer Str. 26
31185 Söhlde
Tel.: 051 29/89 19
Fax: 051 29/88 10

Mail: dwzrv@dwzrv.com

Interessenten finden weitere
Informationen über die einzelnen
Rassen, Züchteradressen, Verbands-
wesen und Kontaktadressen zu
einem Verein in Ihrer Nähe unter:

www.dwzrv.de



EUKANUBA lädt jeden Jahr zum World Challenge die TOP-Hunde aus mehr als 50 Ländern aller Kontinente nach Kalifornien ein. Jedes Land kann nur EINEN Hund nominieren. Dakira vertrat Deutschland 2007 und 2008. Mehr Informationen: www.sawahin.de
In 2008 gewann Dakira den World Challenge. Es war ihr 18. Best-in-Show-Erfolg.

EUKANUBA'S Most Special Event



CH Dakira Sawahin

World Challenge Champion 2008
14.Dez. 2008, Long Beach, Kalifornien, USA

E.: D. Hintzenberg-Freisleben, K. Völker
Z.: D. Hintzenberg-Freisleben, M. Freisleben †

Ernähren Sie Ihren Hund wie von der Natur vorgesehen

**Wir sind der Ansicht, dass FLEISCH – nicht Getreide –
die Hauptproteinquelle sein sollte.**

- Deckung des Proteinbedarfes vollständig durch tierische Proteinquellen
- Optimal eingestelltes Omega-6- und Omega-3- Fettsäurenverhältnis für eine gesunde Haut und glänzendes Fell
- Rübenfaser zur Unterstützung der Darmgesundheit
- Spezielle Getreidemischung zur optimalen Balance des Blutzuckerspiegels

